



Inzell, im Februar 2016

Der gesundheitliche Verbraucherschutz liegt uns sehr am Herzen und wir Lebensmittelkontrolleure sehen ihn als interdisziplinäre Aufgabe. Wir arbeiten intensiv mit dem Fachbereich Veterinärwesen zusammen, aber: wir ziehen uns nicht deren Stiefel an.

Wieder einmal stehen die Lebensmittelkontrolleure, nun nach der Fertigstellung des Gutachtens des Obersten Rechnungshofes, unverschuldet am Pranger der Öffentlichkeit.

In den Medien wird in einer die Lebensmittelkontrolleure diskreditierenden Art und Weise berichtet. Man unterstellt uns Korruption, Bestechlichkeit und die Ankündigung von Kontrollen. Diese Behauptungen weisen wir auf das Entschiedenste zurück.

So heißt es z.B. „Die Kontrollen funktionieren nicht“, „Das Gutachten liest sich wie eine Bankrotterklärung“, „Liste der Versäumnisse ist lang“, „Verheerendes Zeugnis für die Lebensmittelüberwachung“ usw. Im Rahmen dieser Vorwürfe werden, wie etwa im Rundschau-Magazin Bilder von offensichtlich kranken Hühnern und z. T. verwesenden und verrotteten Geflügelkörpern gezeigt.

Im gleichen Zusammenhang werden Eier, teilweise aufgeschlagen, unter sehr unhygienischen Lagerbedingungen gezeigt. Durch diese sensationslüsterne und marktschreierische Berichterstattung entsteht in der Öffentlichkeit tatsächlich, wie bereits schon bei den letzten sogenannten Skandalen, der Eindruck eines Totalversagens der Lebensmittelüberwachung.

Seit Jahren wird, ausgehend von diversen Fällen, Skandal hin oder her, pauschal die Arbeit der Lebensmittelüberwachung verunglimpft, ohne die beiden hier tätigen Fachbereiche mit ihren unterschiedlichen Aufgaben in der Überwachung zu differenzieren. Weder die Medien noch die Politik sehen sich anscheinend in der Lage, dies klar zu stellen. Vielleicht will man es auch nicht.

Beim Fall Bayern-Ei oder jetzt nach der Veröffentlichung des ORH-Gutachtens werden in den Berichten der Medien und in den Interviews munter die Begrifflichkeiten durcheinandergeworfen. Da werden BSE-Krise und Schweinemast-Skandal als Lebensmittellaffären bezeichnet. Wie bitte?



Mal wird vom Amtstierarzt, mal vom Lebensmittelkontrolleur gesprochen. Zwei komplett verschiedene Berufsgruppen mit kleinen Überschneidungen gemeinsamer Aufgaben. Für die Fachbereiche Tierseuchen und Tierschutz, wo im aktuellen Skandal die größten Nachlässigkeiten festgestellt wurden, sind Lebensmittelkontrolleure nicht zuständig.

Lediglich bei der Kontrolle von Betrieben, in denen tierische Lebensmittel hergestellt werden, unterstützen oft auch Lebensmittelkontrolleure im „Vier-Augen-Prinzip“ den Amtstierarzt. Diese Überschneidung macht im wöchentlichen Arbeitsauftrag des Lebensmittelkontrolleurs jedoch nur einen geringen Prozentsatz aus.

Unabhängig von diesem ORH-Gutachten, dessen Auswirkungen wir mit Spannung erwarten, hat unser Verband seit Jahren immer wieder und wiederholt bei Gesprächen und in Arbeitskreisen auf die Probleme in der täglichen Arbeit der Lebensmittelkontrolleure hingewiesen, die unzureichende Personalsituation, die Nichteinhaltung der Kontrollvorgaben, die fehlende apparative Ausstattung, den überschäumenden Bürokratismus, das aufgeblähte QM-System, die Zunahme der zusätzlichen Aufgaben, die unzureichende Fortbildung, den fehlenden Informationsfluss von oben sowie den jährlichen Rückgang der Kontrollzahlen.

Es gab nie eine durchgreifende Reaktion.

"Es scheint ein bewährtes Mittel der Politik zu sein, beim eigenverschuldeten Komplettversagen einen Dummen ausfindig zu machen, damit die Medien und der Mob mit dem Finger auf ihn zeigen können. Es scheint so, als sei der Dumme im Lebensmittelkontrolleur gefunden."

Leicht abgewandelte Aussage von Nick Hein, 11 Jahre Polizist der Bundespolizei, in einem Beitrag auf Facebook über seine Arbeit auf dem Hauptbahnhof Köln.

Quelle: <https://www.facebook.com/NickHeinMMA/posts/962042023882138:0>

Der Landesvorstand

Verband der Lebensmittelkontrolleure Bayerns e.V.